Letzte Worte von Mose, David & Paulus

Teil 3

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Osnabrück
Länge	01:26:03
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb010/letzte-worte-von-mose-david-paulus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute abend in Gottes Wort lesen im zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus.

Wir lesen in 2. Timotheus 3 von Vers 14 an. 2. Timotheus 3 Vers 14 [00:01:09] Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christo Jesu, der der Richten wird Lebendige und Tote und bei seiner Erscheinung und seinem Reiche, redige das Wort, halte darauf in gelegener und ungelegener Zeit, überführe, strafe, ermahne mit aller Langmut und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Lüsten sich selbst Lehre aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt, und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und [00:02:07] zu den Fabeln sich hinwenden. Du aber sei nüchtern in allem, leide trübsal, tu das Werk eines Evangelisten, vollführe deinen Dienst. Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Glaub vollendet, ich habe den Glauben bewahrt. Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tage. Nicht allein aber mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben. Ich lese auch den nächsten Abschnitt noch, obwohl ich da etwas kürzer etwas drüber sagen möchte. Vers 9. Befleißige dich bald zu mir zu [00:03:04] kommen, denn Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf liebgewonnen hat, und ist nach Thessalonik gegangen. Christians nach Galatien, Titus nach Dalmatien, Lukas ist allein bei mir. Nimm Markus und bringe ihn mit dir, denn er ist mir nützlich zum Dienst. Tychikus aber habe ich nach Ephesus gesandt. Den Mantel, den ich in Troas bei Karpus zurückließ, bringe mit, wenn du kommst. Und die Bücher, besonders die Pergamente. Alexander der Schmied hat mir viel Böses erzeugt. Der Herr wird ihn vergelten nach seinen Werken. Vor ihm hüte auch du dich, denn er hat unseren Worten sehr widerstanden. Bei meiner ersten Verantwortung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich. Es werde ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und [00:04:02] stärkte mich, so dass auf das durch mich die Predigt vollbracht werde und alle, die aus den Nationen hören möchten. Und ich bin gerettet worden aus dem Rachen des Löwen. Der Herr wird mich retten von jedem bösen Werk und bewahren für sein himmlisches Reich, welchem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Wir wollen das bis hierhin lesen und so wie wir uns schon in den letzten Tagen gesagt haben, handelt es sich auch in diesem Fall hier bei dem Apostel Paulus wiederum um letzte Worte. Es sind letzte Worte, die er hier an einen seiner geliebten Mitarbeiter richtet. An diesen, den er auch einmal mein geliebtes Kind nennt. Diesen Timotheus, von dem er auch einmal sagt, ich habe keinen gleichgesinnt wie ihn. Den er auch, der mit ihm gearbeitet hatte [00:05:05] im Evangelium. Ein Mann

offenbar, der in die Empfindungen und Gedanken des Apostels Paulus eingehen konnte. Der auch so denken konnte, wie der Apostel dachte. Und von daher können wir auch verstehen, dass wenn er solche Worte an diesen Mann richtet, dass er der auch etwas von den echten Sorgen und von den echten Sorgen einerseits ausdrückt und dann auch von dem, was sein großer Wunsch ist, dass er diese Dinge ihm vorstellt. Und auf der anderen Seite ist das auch in dem Sinne ein Vermächtnis, als er sagt, sozusagen die Fackel in diesem Lauf, die gebe ich jetzt weiter. Er hatte sie getragen. Ihr versteht dieses Bild, was ich da gebrauche. Er hatte sie getragen und er hatte einen, [00:06:01] dem er sie weitergeben konnte und der sie weitertragen würde zur Ehre des Herrn. Das ist ein Anliegen und das sind die letzten Worte, die er hier sagt. Wir haben an dem ersten Abend ja auch und am zweiten auch etwas davon uns gesagt, was eigentlich ein Mann Gottes ist. Nun mag jemand denken, ja bei Paulus finden wir gar nicht, dass er ein Mann Gottes genannt wird. Wir haben das ja gesehen bei dem alten, bei dem, bei Mose, diesem alten Mann, da finden wir dieses Wort sehr deutlich, gleich zu Beginn dieser seiner letzten Worte. Das sind die letzten, die sind die Worte der Segen, womit Mose, der Mann Gottes, die Kinder Israel gesegnet hat. Nachher bei David finden wir, dass er genannt wird, David, der Mann Gottes. Wir haben ganz sicherlich Berechtigung auch diesen Apostel Paulus als einen Mann Gottes zu bezeichnen. Und zwar denke ich, dass wir die Berechtigung auch deswegen haben, einmal [00:07:03] wegen seines Verhaltens. Und wir haben uns gesagt, welche sind die Kennzeichen eines Mannes Gottes. Und diese Kennzeichen treffen auf ihn auch sicher zu und in einem hohen Maße zu. Aber auch deswegen, weil er, ich denke gerade eben an eine Stelle aus dem ersten Brief und zwar nur ganz kurz, 1. Timotheus 6, Vers 11. Da richtet der Apostel Paulus sich an Timotheus und nennt ihn dort, du aber, oh Mensch Gottes, fliehe diese Dinge. Mensch Gottes ist dasselbe Wort wie Mann Gottes.

Das ist im Griechischen kein anderes Wort. Das wird im Deutschen hier so übersetzt, wir können das auch so gerne entgegen nehmen, aber es ist eigentlich derselbe. Wenn nun Timotheus, der von dem Apostel Paulus belehrt wird und der den Apostel Paulus als ein Vorbild für sich hatte, [00:08:07] Mann Gottes genannt wird, dann ganz sicherlich auch der, der für ihn das Vorbild ist. Und deswegen denke ich, dürfen wir mit Fug und Recht sagen, dass auch der Apostel Paulus ein Mann Gottes war. Nun haben wir hier, ich habe nur einen Teil von Kapitel 3 gelesen. Man könnte natürlich auch schon etwas eher anfangen, aber es scheint mir, dass an dieser Stelle eigentlich in besonderer Weise das beginnt, was er das Vermächtnis nennt. Er hatte schon einmal in Kapitel 3 im Vers 10 gesagt, du aber hast genau erkannt und so weiter. Und da spricht er von dem, wie er gearbeitet hatte, er der Apostel und dass der Timotheus das auch genau gesehen hatte, wie er gearbeitet hatte und dass er auch sagt, es gibt auch Gefahren. Und jetzt kommt er eigentlich auf einen ganz wichtigen Punkt [00:09:07] und es scheint mir deswegen wichtig, auch den im Anfang gleich zu berühren. Nämlich du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du völlig überzeugt bist. Was du gelernt hast. Wir alle als Menschen lernen. Wir haben zu lernen in unserem, um eine bestimmte Ausbildung z.B. zu bekommen, müssen wir lernen. Wir lernen aber auf der anderen Seite auch jeden Tag. Und insbesondere lernen wir übrigens durch Vorbild. Das ist ganz sehr interessant bei uns Menschen, dass wir bemerken können, dass wir am besten lernen durch ein Vorbild. Immer wieder sieht man das auch, wenn [00:10:06] man in Familien hineinschaut. Wie der Vater, so der Sohn. Wie die Mutter, so die Tochter. Jedenfalls sehr viel. Das Vorbild der Eltern ist ein ganz wesentliches. Geht der Vater einen treuen Weg, dann ist zu hoffen und vielleicht mit der Gnade des Herrn schenkt er es auch. Geht der Sohn einen treuen Weg. Geht der Vater einen untreuen Weg, da können wir schon fast sagen, in den meisten Fällen wird es auch dann bei dem Sohn kaum anders sein. Und bei der Mutter genauso. Vorbild ist eine ganz ganz wichtige Sache. Und wir lernen durch Vorbild. Und so können wir auch sicherlich manche Männer, Gottes und Gottes Wort zeigt uns sie auch immer wieder. Und da lernen wir übrigens auch, dass Gott uns [00:11:02] genau kennt und weiß. Durch Vorbilder lernen die.

Durch Vorbilder lernen die meinen. Ich stelle ihnen deswegen auch viele Vorbilder vor. So spricht Gott. Er gibt uns Bilder in seinem Wort, die uns auch anspornen einen Weg zu gehen, wie er ihm gefällt. Und nun hatte der Timotheus auch Vorbilder. Er hatte gelernt, er hatte Erfahrungen gemacht und er war völlig überzeugt und er wusste auch von wem er gelernt hat, wie es hier heißt. Von wem er gelernt hatte. Nun der Timotheus war dem Apostel Paulus ein Mitarbeiter, ein treuer Mitarbeiter geworden. Er hatte ihn auf der zweiten und auf der dritten Missionsreise begleitet. Und wenn wir in den Philippabrief rein schauen, das habe ich ja gerade schon erwähnt, dann finden wir, dass der Apostel Paulus große Stücke auf diesen Timotheus hielt. Große Stücke deswegen, weil der Timotheus ein Herz hatte für die Gläubigen. Ein Herz hatte [00:12:08] für die Kinder Gottes. Deswegen hat er auch gesagt, im Philippabrief zum Beispiel, dass er ihn, ich lese das wieder eben, in Philippa 2 haben wir das. Ich hoffe aber in Vers 19, in dem Herrn Jesus Timotheus bald zu euch zu senden, auf dass auch ich gutes Mutes sei, wenn ich eure Umstände weiß. Denn ich habe niemand gleichgesinnt, der von Herzen für das eure besorgt sein wird. Denn alle suchen das ihrige. Darauf ist fort, was der Apostel da über uns einfügt. Dann heißt es weiter da, ihr kennet aber seine Bewährung, dass er wie ein Kind dem Vater mit mir gedient hat an dem Evangelium. Diesen nun hoffe ich sofort zu [00:13:01] senden, wenn ich gesehen haben werde, wie es um mich steht. Da finden wir einen alten, relativ gesehen älteren, mit einem relativ gesehen jüngeren, in einer herzlichen Harmonie, gleichgesinnt.

Ich habe niemanden gleichgesinnt. Das bedeutet, der so denkt, wie auch ich denke, der so solche Wünsche hat, wie auch ich sie habe, für euch alle. Und er kann ihnen auch sagen, hat er im Philippabrief auch getan, welche Wünsche er für sie hat und wie ein Herz für sie hatte. Und wie auch er erquickt worden ist, dadurch, dass er sehen konnte, dass die Philippe ein Herz für ihn hatte. Das ist ja da im Philippabrief gerade besonders schön zu sehen. Nun er hatte von dem Apostel Paulus gelernt. Das bringt er ihm in Erinnerung, von wem du gelernt hast. Aber er hat auch von anderen gelernt. Das heißt ja dann nachher auch, weil du von Kind auf die [00:14:01] Heiligen Schriften kennst. Der Timotheus hatte, das lesen wir ja am Anfang dieses zweiten Briefes auch, er hatte eine gläubige Mutter und eine gläubige Großmutter. Und wenn wir gerade gesagt haben, dass die Eltern auch ein großes Vorbild sind, dann ist das dort zweifellos der Fall gewesen. Von dem Vater lesen wir ja nicht sehr viel. Wir wissen nur, dass er einen griechischen Vater hatte. Wie immer es zu dieser Verbindung gekommen ist, wissen wir nicht. Aber wir wissen eines, dass dieser Timotheus insbesondere geprägt gewesen ist, nicht durch den griechischen Vater, geprägt gewesen ist durch diese Mutter, durch Louis und durch Eunike, die Großmutter Louis. Und dass die einen Einfluss auf das junge Herz dieses Mannes gehabt haben. Ich darf das vielleicht einfach mal so sagen, weil das was ganz praktisches ist. Ich sag das auch mal so den jungen Leuten. Habt ihr [00:15:06] eine Großmutter, habt ihr einen Großvater, die dem Herrn dienen, wo ihr Treue bei ihnen empfindet und seht. Vielleicht auch eine Großmutter, die euch mal als ihr klein war, auch manches erzählt hat, auch von dem Herrn Jesus erzählt hat, die Gelegenheit gehabt hat, euch mal auf den Schoß zu nehmen und euch aus den Worten Gottes etwas zu lesen oder euch etwas zu erzählen. Vergesst solche Sachen nie. Eine Mutter, die das getan hat. Eine Mutter, die euch auch beiseite genommen hat und mit euch Lieder eingeübt hat zur Ehre des Heilandes des Herrn. Vergesst so etwas nie. Denkt daran, das sind Vorbilder. Ein Vater, bei die Mutter war es wohl nicht der Vater, aber ein Vater, der [00:16:11] auch in Treue seinen Weg gehen wollte und es getan hat. Und wir lesen im Hebräer 13, dass es auch Führer gibt. Da soll man den Ausgang ihres Wandels anschauen und dann ihren Glauben nachahmen. Haben sie im Glauben gelebt? Ja. Sie haben festgehalten an dem Wort. Sie haben die Ehre des Herrn gesucht.

Das bedeutet nicht, dass sie vielleicht große Dinge getan haben. Das bedeutet keineswegs, dass sie

vielleicht besonders hervorgetreten sind. Das bedeutet, dass sie treu waren in den kleinen Dingen. Treu waren auch in den Dingen der Familie. Treu waren an ihrem Arbeitsplatz. Dass sie Treue bewiesen [00:17:06] haben gegenüber dem Herrn. Treue am Arbeitsplatz ist übrigens auch Treue gegenüber dem Herrn. Das sind Vorbilder, an die wir uns erinnern sollten. Von wem du gelernt hast und weil du von Kind aus auf die heiligen Schriften kennst. So heißt es hier. Und auch das ist etwas, was uns ja sehr ermuntern sollte. Nämlich, dass wir wirklich von Kind auf die heiligen Schriften kennen könnten. Wenn der Apostel Paulus das Antimotheus schreibt, sehen wir daraus, es ist nicht unmöglich, schon von Kind an die heiligen Schriften zu kennen. Manch einer denkt ja, ich bin noch jung. Ich brauche mich eigentlich mit Gottes Wort noch nicht zu beschäftigen. Wenn ich mal 17 bin, dann fange ich mal an. Dann lese ich mal in der heiligen Schrift. Aber vorher, ich bin ja noch eigentlich ziemlich jung. Wir stellen hier fest, ein Kind, das ist ja nicht jemand der 17 ist, 17 Jahre alt ist. Das ist offensichtlich jemand der jünger ist. Ein Kind kann also schon die heiligen Schriften kennen. [00:18:06] Und eines ist auch ganz sicher, dass man nämlich als Kind sehr viel mehr aufnehmen kann, sehr viel mehr lernen kann, sehr viel mehr behalten kann. Und wie viel Segen kommt hervor aus Schriftstellen, die wir mal gelernt haben. In der Sonntagsschule oder wenn es eine Sonntagsschule nicht gab, auch das kann hervorkommen, im Hause. Dass der Vater mal sagt, weißt du was, das lernst du mal. Das wäre eine Möglichkeit, das mal zu lernen. Oder dass man dann einfach ganze Abschnitte mal auswendig lernt. Das ist gar nicht so schwer. Aber man lernt sie kennen und es gibt einen Wortlaut, den man im Kopf hat und den der Herr benutzen kann. Zu einer ganz bestimmten Gelegenheit. Auf einmal fällt dir ein, wo du über die Straße gehst, wo du einem Kiosk vorbei gehst, wie wird ein [00:19:04] Jungling seinen Pfad in Reinheit wandeln, indem er sich bewahrt nach deinem Wort. Dann ist dir das eingefahren. Weil du als Kind schon die heiligen Schriften kennengelernt hast und dieses Wort wird dich davon abhalten, dich näher daran zu begeben und wird dich daran erinnern, das ist nicht Gottes Wort, was ich da sehe und höre. Das war nur ein kleines Beispiel. Ich hoffe ihr versteht mich. Und so kann es in unserem Leben so viele Situationen geben, wo wir einfach dann dankbar sein können, dass wir als Kind einmal Gottes Wort auch auswendig gelernt haben. Und das wurde früher übrigens viel mehr gemacht und ich bin davon überzeugt, dass auch so ein Mann wie Timotheus, das alte Testament, um das ging es ja für ihn, das alte Testament kannte und dass er auch manche Dinge auswendig wusste. Und wenn wir sehen, dass die Apostel auch sehr vieles aus dem alten [00:20:03] Testament zitieren, dann haben die das nicht so gemacht, dass die eine Schriftrolle rausgeholt haben und haben dann diese Rolle aufgerollt. Das war viel umständlicher als bei uns heute und haben dann mal nachgeschaut, da stand mal irgendwo was, sondern das haben die auch getan und tun können, weil sie es kannten und im Gedächtnis hatten die Schriften. Die konnten einfach etwas zitieren und der Geist Gottes konnte das Gebrauch und auch Schriftstellen des alten Testamentes, um die Predigt zu vollbringen. Denn womit haben sie im Anfang die Predigt gehalten? Wie haben sie das Evangelium verkündigt? Nicht mit den Schriften des neuen Testamentes, die existierten ja noch nicht, sondern mit den Schriften des alten Testamentes. Aus denen haben sie das gezeigt und sie haben die zweifellos gut gekannt. Ja, wir sehen hier also etwas von dem Wert der heiligen Schriften, auch für den, der [00:21:03] jetzt anschließend Mensch Gottes genannt wird. Daran orientieren sie sich nämlich. Will ich Gottes Gedanken kennen, will ich Gottes Herz kennen, um ein Mann Gottes zu sein, der so denkt wie Gott und der dann auch gebraucht werden kann, dann muss ich in der Tat die heiligen Schriften kennen. Also für uns heute sehr deutlich, fleißig das Wort Gottes lesen. Ich möchte es einfach allen sagen und macht euch einfach auch mal einen Plan. Ich denke jetzt an die jungen Leute. Macht euch einfach mal einen Plan. Ich möchte gerne mal dieses Buch der Bibel etwas genauer durchlesen. Ich möchte mal etwas genauer hineinschauen. Nicht so ziellos in der Bibel lesen. Ich muss gestehen, das habe ich auch mal getan. Ich weiß noch, dass ich das gemacht habe. Mal da etwas und mal da etwas. Dann hatte ich auch mal ein Buch, das war etwas kürzer, das habe ich dann zu Ende gelesen.

Und ich war nie so richtig befriedigt [00:22:07] dabei, muss ich schon sagen. Und dann ist auch das Vorbild eines Vaters ein großer Hilfe, der dann auch mal so etwas sieht und der dann auch einmal das sagt. Guck mal, ich mach dir mal einen Vorschlag. Mach das mal so, mach das mal so. Etwas Gutes nebenbei ist auch, wenn man mal einen Zettel daneben hat. Wenn man mal was aufschreibt. Wenn ich etwas kennenlernen möchte aus den Schriften, dann hilft das sehr, dass ich mir mal eine Notiz mache. Wenn ich meinen Schülern sage, sie sollen ein bestimmtes Kapitel lesen, sie sollen mir nachher Auskunft geben darüber, dann sage ich ihnen auch, und das geht nicht, indem ihr einfach nur das Kapitel lest. Und das war es dann. Macht das Buch zu, lest vielleicht zweimal. Nein. Nehmt euch ein Blatt Papier dazu und schreibt euch ein paar wichtige Punkte einfach auf. [00:23:04] Und ihr werdet auf einmal merken, das Kapitel öffnet sich viel mehr. Ihr habt auf einmal eine Einteilung. Ihr seht auf einmal, das ist ein wichtiger Punkt, das ist ein wichtiger Punkt, das ist ein wichtiger Punkt. Und auf diese Art und Weise erschließt sich der Text viel leichter. Und ich möchte das einfach auch mal, das dürfen wir dann sicherlich auch in geistlicher Hinsicht nutzen, dass wir auch da Dinge einfach mal aufschreiben, um Gottes Wort kennenzulernen. Und dann finden wir, dass diese Schriften hier auch vermögend genannt werden, in Weise zu machen zur Seligkeit, durch den Glauben, der in Christo Jesu ist.

Weise zu machen zur Seligkeit. Erstens einmal, das haben wir gerade schon gesehen, handelt es sich hierbei um die Schriften des Alten Testamentes. [00:24:04] Das zeigt uns also, dass auch die Schriften des Alten Testamentes in der Lage sind, ja genutzt werden können, das Evangelium, auch das Evangelium der Gnade vorzustellen.

Es ist erstaunlich, aber wahr, dass auch das Alte Testament dazu benutzt werden kann. Und uns Weise zu machen zur Seligkeit. Nun der Begriff Seligkeit ist ja derselbe Begriff wie das Wort Heil.

Dieser Begriff Seligkeit oder auch Errettung. Dieser Begriff ist ein sehr weit gespannter Begriff. Der schließt nicht nur die Errettung ein, die wir erfahren durch den Glauben an den Herrn Jesus, dass wir Vergebung unserer Schuld, unserer Sünde haben. [00:25:03] Sondern Errettung ist ein weiter gespannter Begriff und Gottes Wort macht uns auch klar, dass zum Beispiel selbst die Tatsache, dass wir am Ende unseres Lebens die Errettung unseres Leibes davontragen, ja die Errettung der Seelen davontragen, aber auch die Errettung des Leibes am Ende unseres Lebens kommt, da sehen wir wie weit gefächert dieser Begriff der Errettung oder des Heils ist. Und damit ist es auch, glaube ich, spricht es hier auch von einem gottsseligen Leben.

Uns auch Weise zu machen zu einem solchen Leben, das geprägt ist durch die einmal erfahrene Errettung, durch das Opfer, durch den Glauben an das Opfer des Herrn Jesus und durch die Kenntnis der Heiligen Schriften, die uns jetzt Weise machen auch entsprechend dieser Errettung, die wir erfahren haben, weiter unseren Weg zu gehen. [00:26:06] Hin zu diesem Ziel, nämlich der vollständigen, sage ich einmal, Errettung, die am Ende unseres Lebens da ist oder dann, wenn der Herr Jesus kommt. Wir finden das sogar auch, dass er uns erretten wird aus diesem Elend der Jetztzeit.

Durch den Glauben, der in Christo Jesu ist.

Alle Schrift, heißt es dann, ist von Gott eingegeben und Nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung usw. Alle Schrift, die Übersetzung könnte auch so lauten, alle von Gott eingegebene Schrift ist Nütze zur Lehre, zur Überführung usw.

Was hier gesagt wird, ist also in der Tat, das was hier Schrift gemeint ist, ist also die Heilige Schrift. [00:27:04] Es ist das Wort Gottes, das hier als von Gott eingegeben vor uns kommt.

Schon gestern haben wir daran kurz gedacht, als wir von David gelesen haben, dass er sagte, der Geist Gottes hat durch mich geredet. Und da haben wir etwas gesprochen auch von der Inspiration. Inspiration heißt ja nichts anderes als durch den Geist eingehaucht. Wir kennen alle dieses Wort Spiritus, das ist ein lateinisches Wort. Inspiration, durch den Geist eingehaucht, durch den Geist Gottes, die Schrift. Und ich möchte es nur noch mal kurz erwähnen, die Heilige Schrift ist von Gott inspiriert, indem er den Griffel der Einzelnen gelenkt hat, ihnen Gedanken gegeben hat und sie hat schreiben lassen. [00:28:05] Und er hat sie so schreiben lassen, wie sie geartet waren. Er hat ihren Stil ihnen gelassen, er hat ihnen ihre Ausdrucksweise gelassen.

Er hat auch das, was sie an Erfahrungen mit Gott auf ihrem Weg gemacht hatten, mit einfließen lassen.

Gott hat das alles benutzt, so wie er allein es kann und hat sein Wort schreiben lassen.

Ich wiederhole das, was wir auch gestern schon gesagt haben, nämlich, dass sich daher auch die ganz unterschiedliche Darstellungsweise der unterschiedlichen Schreiber, die Gott benutzt hat, erklärt. Ein Johannes schrieb eben nicht wie ein Paulus. Und ein Lukas schrieb auch anders. Und die Propheten des alten Testamentes sind stilistisch auch ganz unterschiedlich. Und Gott gebraucht auch auf einmal Poesie, indem er Psalmen schreiben lässt. Gott gebraucht auch auf einmal das Stilmittel von Sinnsprüchen, wenn wir an die Sprüche denken. [00:29:06] Gott gebraucht in seinem Wort viele Möglichkeiten. Auch Dinge, die uns etwas deutlich machen zwischen den Zeilen, auch das selbst gebraucht Gott. Er ist souverän darin, wie er zu uns spricht.

Aber wie er spricht, ist immer göttlich.

Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützt zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung. Ja, zur Lehre zunächst einmal.

Das ist natürlich die Basis für alle Praxis.

Um Praxis wird es nachher gehen.

Aber das erste, was wir lernen, ist die Lehre.

Ich denke auch, dass jeder das verstehen wird, der irgendwo einen Ausbildungsberuf hat. Der ist ausgebildet worden mal, der hat zunächst einmal was lernen müssen. Der hat zunächst einmal die Lehre der Sache verstanden und erst dann konnte er es machen. [00:30:02] Und so ist das bei uns in dem geistlichen Bereich genauso. Es gibt Brüder, Schwestern, die sagen, ja Praxis müssen wir haben. Das ist natürlich richtig, wir brauchen Praxis, natürlich. Aber Lehre ist trocken und leer.

Wie wollen wir eine Praxis haben, die Gott gefällt, wenn wir nicht Gottes Gedanken kennen. Und die Gedanken Gottes, die werden uns dargelegt in der Lehre. Also sehen wir, dass die Lehre immer vor der Praxis ist und unbedingt nötig für uns ist. Und nebenbei ist die Lehre nie, nie trocken.

Das wird jeder bemerken, der sich damit mal wirklich befasst. Warum?

Weil in der Lehre der Schrift große, wunderbare Dinge vor unsere Herzen kommen. Beispielsweise, ich nenne nur das, was wir im ersten Johannesbrief haben, die Lehre des Christus. Ihr stellt euch einmal vor, die Dinge, die Gott über seinen Sohn sagen lässt. [00:31:04] Die Dinge, die er dort niederschreibt über den Herrn Jesus, über diesen Vollkommenen, über diesen Mann, der auf diese Erde kam als der Niedrige und der doch der Vollkommene war. Dieser ewige Sohn des Vaters, den wir im Kolosser 1 bezeichnet finden als den Sohn seiner Liebe. Was für ein Ausdruck.

Das gehört alles zu der Lehre, die wir haben dürfen. Damit wir ein genaues Bild von unserem Herrn haben. Darum spricht auch das Neue Testament, auch das Alte Testament. Und die Bibel ist voll davon. Von ihm, der wie wir uns heute Nachmittag erinnert haben, der Mittelpunkt aller Gedanken Gottes ist. Und deswegen ist er auch der Mittelpunkt der Lehre natürlich. Kann Lehre trocken sein? Strohan sein?

Wir verstehen das kann gar nicht sein.

Sie ist ganz lebendig und diese Lehre ist es auch, die uns dann in die richtige Praxis führt.

[00:32:09] Darum die Basis aller Praxis wird als erstes genannt, die Lehre. Nütze zur Lehre.

Dann aber auch zur Überführung.

Überführung und als nächstes zur Rechtweisung. Nun Überführung, das ist so etwas, dass wir überzeugt werden von etwas. Überzeugt werden von der Wahrheit.

Wenn ich jemanden überführe, ich nehme einfach auch ein Bild. Einer, der etwas getan hat, wird davon überführt. Das heißt, es wird ihm deutlich gemacht, dass das in der Tat wahr ist.

Einer, der schuldig geworden ist, der wird überführt.

Es werden vielleicht Zeugen gebracht und dann wird der Mann überführt davon, dass das so ist. [00:33:03] Dass das, was hier über ihn gesagt worden ist, der Wahrheit entspricht. Gott überführt auch uns. Und er zeigt uns, dass das, was er über uns denkt, Wahrheit ist.

Deswegen ist Gottes Wort ein Spiegel für uns, in dem wir erkennen können, wer wir sind. Und zwar in den Augen Gottes. Das ist nicht der Spiegel, den wir so in unserem Flur hängen haben. Da sehen wir vielleicht etwas ganz Nettes und Schönes und gefallen uns noch. Im Spiegel des Wortes Gottes, da sehen wir etwas ganz anderes. Da werden wir immer bescheiden sein. Bescheiden werden und da werden wir immer ganz klein. Aber das ist gut für uns. Und darum ist das Wort Gottes auch zur Überführung da. Dann auch zur Zurechtweisung.

Wer von uns hat nicht nötig zurechtgewiesen zu werden? Zurechtweisung ist ja eigentlich ein Begriff, der sehr positiv ist.

[00:34:06] Wenn aber jemand so sagt, ich bin da zurechtgewiesen worden, dann meint er es oft etwas negativ. Dabei ist das ja ganz positiv. Gewiesen, weisen, das heißt ja zeigen.

Zurechtweisen heißt, das Rechte zeigen.

Das bedeutet noch nicht einmal, das was man vorher nicht richtig gemacht hat, zu kritisieren. Das steckt noch nicht mal darin. Es steckt darin eigentlich nur der Begriff, dass man einem gezeigt wird, wie der richtige Weg ist. Das ist Zurechtweisung. Wollen wir das einfach so mal nehmen, dann werden wir vielleicht auch viel einfacher mal mit einem Wort, das uns sonst wohl unangenehm wäre, zurechtkommen. Denken wir daran, die Zurechtweisung ist nur ein Wort, das mir zeichnet, das ist doch der Weg. Mich vielleicht erinnert an etwas, was ich doch aus der Schrift eigentlich vielleicht sogar wusste. [00:35:01] Zurechtweisung und dann zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.

Unterweisung, der Begriff den wir hier haben, das ist dasselbe Wort, was wir auch finden in dem Begriff Pädagogik. Wir kennen ja dieses Wort. Und wir werden unterwiesen.

So wie ein, und das steckt darin ganz einfach, wie ein Lehrer ein Kind unterweist. Das ist der Gedanke. Und das bedeutet auch, dass wir uns wirklich darunter stellen. Wenn man unterwiesen wird, dann ist man der, der einen Lehrer über sich hat, dem man, und das ist in der Tat so, dass man den nicht neben sich hat, sondern dass man den über sich hat. Das ist ein Gedanke, der heute zwar häufig verloren geht, aber er ist dennoch so. Der Lehrer hat eine Autorität, alleine aufgrund seines Wissens und dessen was er also dem anderen an Unterweisung zukommen lässt. Und das muss man auch anerkennen, das nebenbei. [00:36:02] Aber wir werden dann, wenn wir hier erkennen, dass wir in der Gerechtigkeit unterwiesen werden, dann werden wir einen Platz einnehmen zu den Füßen dessen, der unterweist. Wer unterweist? Der Herr selber. Und was die Maria getan hat, dort in Britannien, ist genau dies. Sie hat sich durch den Herrn unterweisen lassen, in der Gerechtigkeit. Und die Gerechtigkeit, das war das, was genau zum richtigen Augenblick am Platze war. Und die war unterwiesen und kommt deswegen in Johannes 12 in den ersten Versen auch zu einer Handlung, die sie aus der Unterweisung durch den Herrn verstanden hatte. Ihm nämlich, ihn dort zu salven. Und ihm damit, und das ist ein wunderschöner Punkt auch denke ich, dem Herrn damit eine solche Freude zu machen.

[00:37:02] Ihm diese Freude zu machen, dass da jemand war, ein Herz war, der so für ihn schlug, das verstanden hatte, er würde in den Tod gehen und er müsste jetzt gesalbt werden. Die Jünger hatten das nicht verstanden und gesagt, sie hat mich im Voraus zu meinem Begräbnis gesalbt. Unterweisung in der Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit sehe ich also nicht nur in dem Zusammenhang, dass wir sagen, das was gerecht ist, so wie wir das vielleicht sagen, gerecht gegenüber dem was unrecht ist, sondern auch in dem Sinne, dass wir im richtigen Augenblick erkennen, was die Gedanken Gottes für uns da gerade sind.

So wie das auch Maria in Britannien dort verstanden hatte. Und das Ziel, der Mensch Gottes soll vollkommen sein, [00:38:02] zu jedem guten Werk völlig geschickt, der Mensch Gottes vollkommen. Nun er ist natürlich nicht vollkommen in dem absoluten Sinne, sondern dieses Wort vollkommen, was wir immer wieder haben, bedeutet, dass er ganz geeignet ist.

Ganz geeignet von seinen Einstellungen her.

Ganz geeignet. Und vollkommen heißt, wir finden das Wort auch in einem ähnlichen Sinn, erwachsen. Damit also gelernt zu haben.

Zu einer gewissen Reife gekommen zu sein. Und wir kommen zur Reife durch das Wort Gottes. Man kennt ja Brüder oder Schwestern auch, die in ihren frühen Lebensjahren keine gute Schulausbildung

haben konnten.

Das hat es nicht gegeben vielleicht, oder es war für die Eltern nicht möglich, ihnen eine solche Ausbildung zukommen zu lassen. [00:39:03] Und die dann hinterher ganz weise Männer und Frauen gewesen sind.

Wodurch? Durch das Wort Gottes.

Die eine tiefe Erkenntnis und Einsicht hatten.

Es gibt da Brüder auch, die man kennt, von denen man das weiß. Ein Bruder, der ein Schuhmacher war. Aber ein Lehrer in der Versammlung. Einer, der eine tiefe Erkenntnis hatte in Bezug auf die Schrift und auf die Wahrheit der Schrift. Das ist eine ganz andere Bildung.

Das ist eine Bildung, die weit über das hinaus geht, was die Welt an Bildung uns allen bieten kann. Sollten wir auf diese Bildung verzichten? Wenn Gott uns darin bilden möchte.

Zu jedem guten Werk völlig geschickt. Geschickt gleich ausgerüstet.

Zu jedem guten Werk. Gott kann uns dann zu jedem guten Werk gebrauchen. [00:40:03] Ein Mensch Gottes kann von Gott gebraucht werden.

Er hat sich am Wort Gottes orientiert. Er lernt durch das Wort Gottes, Gottes Gedanken kennen. Und er möchte nach dem Wort leben. Er wollte sich unterweisen lassen. Ist unterwiesen worden und Gott kann ihn jetzt gebrauchen. Und Gott kann jetzt auch ihm, ihm sozusagen diese guten Werke vor die Füße legen. So wie wir das in Epheser 2 hier haben. Das ja die guten Werke, die zuvor bereitet sind, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Da sehen wir, dass das also etwas ist, was Gott sozusagen vor uns legt. Und wo er uns dann auch die Kraft und Fähigkeit gibt, wie wir es hier lesen. Dieses gute Werk auch zu tun.

Dann sind wir auch bereit auf einmal einen Dienst des Evangeliums zu tun, obwohl wir kein Evangelist sind. [00:41:03] Dann können wir das auch. Dann können wir da auch ein Wort sagen, das wirklich ein Herz trifft. Ja und dann kommen wir hier zu den eigentlichen letzten Worten. Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christo Jesu, der der Richten wird, lebendige und tote und bei seiner Erscheinung und seinem Reiche predige das Wort. Aufforderungen des Apostels an sein Kind Timotheus jetzt. Und das beginnt er mit einer Art, einer gewissen Art von, ja ich möchte fast sagen, einem beschwörenden Wort.

In dem er sagt, ich bezeuge das ernstlich.

Man könnte auch sagen inständig lege ich dir das hier vor. Und ich bin ein Zeuge dafür auch. Und zwar vor Gott und Christo Jesu befinde ich mich, wenn ich dir das jetzt sage. [00:42:01] Die Dinge, die ich dir jetzt sage, liebe Timotheus, sind von höchster Bedeutung. Sind ganz wichtig für dich. Das möchte ich als ein Vermächtnis dir übergeben. Und zwar vor Gott und er geht noch weiter.

Wir hätten das ja schon verstanden, wenn er gesagt hätte, ich bezeuge vor Gott und Christo Jesu. Dann sagt er noch und Christo Jesu, der Richten wird, lebendige und tote. Er stellt also jetzt den

Herrn Jesus, Christus Jesus hier vor, auch noch als den, der einmal alles beurteilt. Und in dem Lichte dieser Tatsache, dass er alles beurteilen wird.

In diesem Lichte, Timotheus, musst du jetzt das sehen, was ich dir sage. Du wirst ein Werk tun sollen für ihn. Er wird das beurteilen, er wird das bewerten. Und das zweite, der Richten wird lebendig und tot und bei seiner Erscheinung.

[00:43:02] Du weißt es doch, sozusagen sagt der Apostel hier.

Du bist ja unterrichtet, du weißt was die Erscheinung bedeutet, was das ist.

Ich hoffe wir wissen auch alles, was damit gemeint ist. Aber jedenfalls die Erscheinung Christi Jesu ist der Augenblick, wo er hier auf dieser Erde eben erscheinen wird. Und wo er nämlich auch urteilen wird. Und wo er in diesem Sinne auch ein Gericht aussprechen wird. Und wo er auch erscheinen wird vor den Menschen auf dieser Erde. Und wo einmal alles klar und deutlich gemacht wird. Wie ein jeder sich verhalten, wie ein jeder gelebt hat.

Diese Erscheinung ist also nicht etwa das Erscheinen, wie wir vielleicht schon mal denken, dass der Jesus kommt in Wolken, [00:44:04] um die Seinen aufzunehmen. Das wird vorher passiert sein. Seine Erscheinung ist sein Auftreten hier.

Wovon auch die Rede ist zum Beispiel in 2. Thessalonicher 1. Wo er dann auch bewundert werden wird in all denen, die geglaubt haben. Und wenn der Herr erscheint, dann erscheint er mit den Seinen. Und das legt diesem ganzen einen feierlichen Ernst bei.

Es wird nämlich dann auch, wir werden mit ihm dort erscheinen. Und die Menschen, die uns dann sehen, mögen dann vielleicht auch mal, ich drücke das jetzt mal so menschlich aus, den Gedanken haben, wie der ist auch dabei.

Wie der war auch einer von denen, die an Jesus Christus geglaubt haben.

[00:45:04] Das wäre schade, das wäre schlecht, das wäre schlimm. Wenn das nicht dann auch deutlich wäre. Aber auf jeden Fall wird dort deutlich werden, wer auf der Seite des Herrn gestanden hat. Und es wird auch deutlich werden dort, wer treu gewesen ist. Und bei seinem Reiche, das ist das, was der Jesus dann dort aufrichten wird. Und vor diesem ganzen Hintergrund sagt der Predige das Wort. Halte daraufhin gelegene und ungelegene Zeit.

Das Wort muss gepredigt werden.

Ein Diener wird gesandt. Er muss das Wort predigen.

Das Wort wird gehört. Das Wort wird geglaubt. Und dann wird der Herr angerufen. Das können wir zum Beispiel in Römer 10 nachlesen. Wie werden sie den anrufen, von dem sie nicht gehört haben. Das Wort muss verkündigt werden.

[00:46:03] Wie sollen die Menschen denn von dem Herrn etwas kennen, etwas hören, wenn sie nicht das Wort hören. Wenn nicht gepredigt wird. Halte darauf.

Sagt der Apostel dann da weiter.

Die Anmerkung sagt uns dann noch, tritt auf, tritt hinzu.

Das heißt, halte dich dran.

Gib es nicht auf. Und er sagt hinzu noch, zu gelegener und ungelegener Zeit.

In gelegener und ungelegener Zeit. Was soll das denn heißen. Wir sagen doch manchmal, naja hier gibt es aber, das ist jetzt nicht die Gelegenheit. Da konnte ich das eigentlich nicht, ging das nicht gut. Der Gedanke, der hier drin liegt, ist glaube ich dieser. Das Wort Gottes ist wie eine Quelle. Und eine Quelle, das hat übrigens einer der alten, schon im frühen Jahrhundert mal gesagt. Eine Quelle sprudelt immer. [00:47:02] Und fragt gar nicht danach, ob einer trinkt.

Sie sprudelt.

Man kann davon trinken. Ob man es tut, hat nichts damit zu tun, ob die Quelle sprudelt. Sie sprudelt trotzdem. Und genau so müssen wir es machen. Wir sollen, das Wort Gottes soll sozusagen sprudeln.

Es soll sozusagen gepredigt werden. Und zwar einfach deswegen, weil es das Wort Gottes ist. Das wie eine Quelle fließen muss.

Ob man davon Gebrauch macht, oder ob man davon nicht Gebrauch macht. Das ist eine zweite Frage.

Das können wir Gott überlassen. Das können wir von ihm auch erbieten. Dass das Wort wirklich angenommen wird. Und zum Heil und Leben führt.

Überführe, Strafe, ermahne mit aller Langmut und Lehre.

Wir kommen hier eigentlich, ich kann deswegen auch etwas schneller über diesen Abschnitt gehen. [00:48:02] Wir kommen hier zu den Gesichtspunkten wieder zurück. Die wir gerade schon in Kapitel 3 gehabt haben. Nämlich überführe, was wir gerade schon hatten. Die Überführung durch das Wort. Und es geht klar daraus hervor, dass es durch die Art wie er es tun soll, mit aller Langmut. Und Lehre, das heißt auf welcher Grundlage er es tun muss. Überführen, also auf der Grundlage des Wortes. Strafen, das heißt so viel wie auch zurechtweisen.

Aber vielleicht ein bisschen schärferes Wort. Zu sagen, das ist nicht in Ordnung. Ermahnen, ein Wort das auch übrigens mit ermuntern übersetzt werden könnte.

Das ist im Griechischen auch dasselbe. Und dann mit aller Langmut.

Lass nicht nach.

Lass dich nicht entmutigen, wenn du Widerstand bekommst. Lass dich nicht entmutigen, wenn kein Erfolg ist. [00:49:01] Und mit Lehre, das heißt immer auf der Grundlage der Lehre. Wir sehen also das Lehre des Wortes. Wir können nämlich auch über uns jemanden ermahnen. Zu bestimmten Dingen

und wir haben unsere eigenen Gedanken dabei. Warum steht da mit Lehre?

Das heißt die Lehre des Wortes Gottes muss es sein. Wenn ich zu jemandem sage, das und das solltest du nicht machen. Und das ist meine eigene Überzeugung, mein Gedanke gewesen. Dann hat das natürlich nicht diese Kraft die hier drin steckt. Aber wenn ich das mit den Worten Gottes bewegen kann und sagen kann, weißt du, das sagt Gottes Wort. Das ist die Lehre des Wortes. Deswegen wäre es schön, du würdest das tun.

Dann werden wir übrigens, wenn wir uns daran halten, wie Timotheus das tun sollte, dann wird es uns nicht geschehen, dass wir gesetzliche Dinge auferlegen jemandem.

[00:50:01] Ihr versteht, wenn ich das sage, gesetzliche Dinge jemandem. Das sind so Dinge, denen wir vielleicht meinen, so und so müsste es sein. Wo wir uns auch so eine Vorstellung gemacht haben, festgezimmert. Und wer dieser Vorstellung entspricht, dieser Schablone entspricht, ist gut. Und wer nicht, der muss sich ändern.

Wenn ich überhaupt von einer Vorschrift und von Schablone jetzt mal spreche, weil das Wort nicht sehr schön ist dafür, dann müsste das passend sein nach dem Wort Gottes. Das ist der Punkt. Darum Lehre. Und dann sagt er da in diesen beiden nächsten Versen, Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Lüsten sich selbst Lehrer aufholfen werden. Das ist eine Beschreibung der Christenheit.

Ja eine Beschreibung der Christenheit. Es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen.

[00:51:03] Die gesunde Lehre Das hat es leider in der Christenheit in der Tat gegeben. Dass man die Wahrheit der Schrift nicht mehr kannte, weil man auch da Vorstellungen hineinnehmen wollte und alles zusammen zu einem schönen, wohlklingenden System zusammenfassen.

Man nennt das schon mal Synkretismus.

Das heißt man nimmt Elemente aus der Philosophie, man nimmt Elemente aus den Worten Gottes und man fügt die so zusammen. Das hat die Christenheit geprägt über Jahrhunderte.

Es gibt große Namen, wer in der Schule das mal gehört hat, solche Namen wie Thomas von Aquin zum Beispiel im 11. Jahrhundert. [00:52:02] Das ist ein großer Lehrer der Kirche gewesen.

Was hat der gemacht?

Der hat Platon, die Philosophie von Platon und von Aristoteles, griechische Philosophen, die hat er vereinbart mit der Heiligen Schrift. Hat Gedanken hineingenommen aus der griechischen Philosophie. Und man fand das wunderbar. Das hat den Leuten in den Ohren gekitzelt. Da war nämlich auch menschliche Erkenntnis dabei. Da war nämlich auch kluges Denken dabei. Und es war nicht mehr die Weisheit Gottes und die Wahrheit Gottes.

Andererseits können wir darin auch solche sehen, wenn man sich Lehrer aufhäuft, die Dinge reden, die einem in den Ohren kitzeln. Das sind die, von denen man sagt, was die so sagen, das ist so schön. Das klingt alles so lieblich.

Es gibt ja auch in Gottes Wort Stellen, die sind hart.

[00:53:07] Die sind deutlich.

Ganz eindeutig.

Unangenehm.

Wir wollen lieber so ein bisschen diese... Wir wollen auch nicht so diese scharfen Dinger. Wir wollen auch nicht uns so scharf von Ungerechtigkeit trennen. Muss man das denn so genau nehmen? Lasst uns das doch lieber ein bisschen großzügiger handhaben. Großzügigkeit ist doch ein positiver Begriff, nicht wahr? Und dann lasst uns doch ein bisschen großzügiger in allen Dingen umgehen. Das hört sich auch viel besser an. Das zieht auch die Menschen viel mehr an. Dann können wir auch alle viel besser zusammenbleiben. Wir kennen alle diese Reden.

Dann können wir auch untereinander andere Gemeinschaften, wir können auch mal andere Dinge mit hineinbringen. Wollen wir das doch nicht alles so eng sehen. Und warum sollen wir denn nicht auch mal anleihen, [00:54:03] es ist doch auch nicht alles schlecht, was hier in dieser Welt gemacht wird. Ich denke jetzt mal an die Musik. Warum sollen wir denn nicht auch mal hier so ein bisschen Rockmusik hineinbringen? Das klingt doch für die jungen Leute viel besser. Das ist nicht genau das, was hier steht. Das ist aber nur etwas, was ich als Auswirkung von dieser Haltung nennen möchte. Warum können wir das denn nicht auch? Oder wir machen das alles mal so ein bisschen stark rhythmisch. Das gefällt uns doch besser. Ja, das sind auch Dinge, die uns in den Ohren kitzeln. Und es ist nicht die Wahrheit und es entspricht auch nicht der Haltung, wie wir sie in Worten Gottes eigentlich immer finden. Nachher finden wir nämlich was anderes. Du aber sei nüchtern in allem.

Nüchtern. Und nüchtern ist eben nicht rhythmisch bewegt und was so in die Glieder fährt.

Das ist nicht das Nüchterne.

[00:55:01] Das ist sogar unnüchtern. Und in geistlicher Hinsicht verbietet es sich nach dem, was wir hier lesen.

Ja, sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren und zu den Fabeln sich hinwenden. Und jetzt kommt ein neues Du aber.

Das ist das dritte Du aber in diesem Kapitel. Du aber sei nüchtern in allem.

Leide trübser.

Tu das Werk eines Evangelisten und vollführe deinen Dienst. Ja, wenn du dich nicht vor den...

Ich gebrauche jetzt ein Wort, das wir so schon gerne mal in unserem Leben gebrauchen.

Wenn du dich nicht vor den Karren spannen lässt, der hier die Öffnung zu allem was in dieser Welt möglich ist, bietet, dann wirst du Trübsal haben.

[00:56:06] Da wird man dich nicht gut verstehen. Und wenn du das Wort treu predigst, dann wirst du

auch Trübsal haben.

Leide Trübsal.

Eine direkte Aufforderung.

Etwas anderes vielleicht auch noch.

Ein Gläubiger, der treu dem Herrn dienen möchte, überhaupt ihm treu sein möchte, einen treuen Weg gehen möchte, der wird immer Trübsal haben. Er wird nämlich unverstanden sein.

Er wird unverstanden sein, einmal natürlich von der Welt, das ist klar, von Menschen die ungläubig sind, die können einen Gläubigen gar nicht verstehen. Und er wird vielleicht gehänselt werden. Und er wird vielleicht ausgelacht werden. Vielleicht auch in der Schule, dass wenn du mal von dem Herrn Jesus sprichst, dann wirst du vielleicht ausgelacht. [00:57:01] Ich habe eine Stunde mal geben müssen, das war eine Religionsstunde, als Vertretung musste ich das machen. Da habe ich sie mal gefragt, was sie eigentlich gemacht hatten, da war im Grunde genommen nichts großartiges dabei. Und dann war so ein Lied, was sie gelernt hat, und da kam nur einmal das Wort Golgatha dran vor. Die Kinder wussten nicht einmal was Golgatha war. Dann habe ich dann, schließlich ein Mädchen wusste das dann. Und sagte dann, ich sage, wisst keiner von euch was Golgatha ist? Und sagte ein Mädchen, das ist die Stelle, wo der Herr Jesus gekreuzigt wurde.

Ich denke wir merken alle, dass da eine Sprache auf einmal war, die war von den anderen nicht, die haben die anderen nicht verstanden. Da haben einige in der Tat gelacht, ha ha ha.

Ich habe gefragt, was hast du denn? Ja die hat Herr Jesus gesagt. Ihr könnt euch vorstellen, dass man darüber sprechen konnte. [00:58:02] Und hinterher habe ich dieses kleine Mädchen auch gefragt, war in der Klasse sieben oder sechs sogar. Habe ich sie gefragt, sie hätte Herr Jesus gesagt. Habe ich sie gefragt, kennst du ihn denn? Dann hat sie mir gesagt, ja. Und ich weiß, dass er für mich am Kreuz war.

Ja, aber das Lachen, das hätte sie doch gehört und das ist auch etwas.

Das kann vielleicht schon jemand sein, der noch jung ist, leidet trübsam. Und hinterher, ich habe mit ihr noch etwas gesprochen, habe ich ihr noch eins gesagt, weißt du das ist das was in der Bibel steht, was für den geschehen wird, den Herrn Jesus liebt. Im Grunde die Apostel, die haben sich sogar gefreut. Du kannst dich auch freuen, weil du von dem Herrn Jesus gesprochen hast. Wir haben später noch mal ein bisschen miteinander geredet. Aber das ist etwa eine Erfahrung, die man macht, die man schon mit, [00:59:02] wenn man noch klein ist und den Herrn Jesus lieb hat, machen kann. Dass man trübsam leidet. Und die Bereitschaft dazu und dann auch für den Herrn Jesus einzutreten. Da gibt es das auch. Mal deutlich ein Wort zu sagen.

Auch auf die Gefahr hin, dass man dann eben einfach vielleicht verlacht wird. Oder als Spinner oder wie auch immer man das heute sagt, bezeichnet wird. Wir wollen das gerne auf uns nehmen. Leidet trübsam. Tue das Werk eines Evangelisten.

Ob der Timotheus nun selbst ein Evangelist gewesen ist, das wissen wir nicht. Ist auch eine Frage, die ist eigentlich nicht wichtig. Aber das Werk, das er tun sollte, war das Werk eines Evangelisten. Er

sollte nämlich die frohe Botschaft weiterbringen. Und wenn ihm das hier gesagt wird, obwohl er vielleicht auch einer war, der die Lehre bringen sollte. Es wird ja eine ganze Breite von Aufgaben hier offenbar für den Timotheus.

[01:00:03] Dann auch Aufgaben, die zum Beispiel eher einen Hirtendienst betreffen. Dann sehen wir, dass es eben auch darum geht, dass wir eigentlich immer auch das Werk eines Evangelisten tun sollten.

Das kann mit kleinen Dingen beginnen. Mit dem Verteilen eines Traktates. Das kann ein gutes Wort an einen Nachbarn sein. An einen Schulkameraden sein. Tu das Werk eines Evangelisten.

Tue das Werk eines solchen, der die gute Botschaft weitergibt. Und der auch dafür einsteht.

Der sich auch der guten Botschaft des Evangeliums nicht schämt. Und schäme dich des Evangeliums nicht, denn es ist Gottes Kraft. So lesen wir auch im ersten Timotheusbrief. Vollführe deinen Dienst.

Vollführe ihn oder vollbringe deinen Dienst. [01:01:02] Timotheus, du weißt, dass du einen Dienst hast.

Hast du auch einen Dienst?

Habe ich einen Dienst?

Weiß ich um den Dienst, den ich vielleicht bekommen habe? Vielleicht müssen wir einfach auch mal nachdenken. Timotheus wusste offenbar, welchen Dienst er hatte. Und der Apostel kann ihm sagen, den musst du ausführen. Er sagt das auch mal zu anderen.

Sage zu Archippus, sieh auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast. Ende des Kolosserbriefes. Der Archippus, der musste daran erinnert werden, dass er überhaupt an seinen Dienst, den er empfangen hatte, dachte. Dass er ihn ausführte.

Vielleicht sitzen auch in den Versammlungen manche Brüder und manche Schwestern, die eigentlich einen Dienst hätten und die genau eigentlich den Namen Archippus tragen. Dem man sagen müsste, du hast doch einen Dienst im Herrn empfangen. Der Apostel Paulus sagt das hier. Nehmen wir das einfach auch mal als eine Art von Vermächtnis für uns. [01:02:03] Vollführe deinen Dienst.

Der Dienst, den du hast, ist nicht der Dienst, den er hat. Vollführe deinen Dienst. Und dann spricht er von sich und sagt, ich werde schon als Trankopfer gesprengt und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Das Abscheiden, von dem er hier spricht, im Grunde genommen hat er davon auch schon ein kleines bisschen anklingen lassen, in den ersten Versen dieses Kapitels, wenn er nämlich davon spricht, dass da Lebendige und Tote gerichtet werden durch den Herrn Jesus, durch Christus Jesus. Und dass die Erscheinung bevorsteht und das Reich bevorsteht. Und jetzt sagt er, und ich persönlich werde jetzt bald abscheiden. Das Wort Abscheiden ist übrigens ein Wort, da im Griechischen dieses Wort, das ist das Wort, wenn ein Schiff vom Land ablegt.

[01:03:01] Dieses Wort steht da.

Dass es ablegt vom Land und jetzt auf die Reise geht. Die Reise für ihn wäre deutlich.

Wir nehmen ja eher mal das andere Bild, dass wir sagen, wir fahren über ein Meer oder über ein See, über ein Meer und kommen am Ufer an.

Kommende Ufer ist nah.

Der Begriff ist hier ein anderer. Ein anderes Bild, aber wie ich finde ein genauso schönes Bild. Die irdischen Aufgaben haben aufgehört. Hören auf.

Das Schiff fährt jetzt. Und geht zum Meer.

Das Abscheiden.

Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. Ich werde schon als Trankopfer gesprengt.

Ich denke, die meisten werden wissen, was das Trankopfer war.

In Israel gab es die Vorschrift, dass es ein Morgen- und ein Abendbrandopfer geben sollte. [01:04:03] Es mussten zwei Lämmer geschlachtet werden. Als Morgenbrandopfer und auch als Abendbrandopfer. Es musste Mehl dabei gegeben werden und es musste Öl dabei gegeben werden. Das ist für uns ein Bild von dem Speisopfer.

Mehl und Öl. Und dann musste ein jeden Morgen und jeden Abend ein Viertel hin Öl darüber gegossen werden.

Das war das Trankopfer. Das Trankopfer war an sich, in sich kein Opfer. Das eigentliche Opfer, das waren diese beiden Lämmer. Und dieses Mehl und dieses Öl.

Das Trankopfer wurde nur darüber gesprengt, um dem ganzen Opfer nochmal eine besondere Note zu verleihen.

Es ist also nicht das eigentliche Opfer, sondern es ist etwas, was darüber hinaus gesprengt wird. [01:05:02] Und der Apostel sagt, ich habe zwar einen Dienst getan und ich wollte mich auch aufopfern in meinem Dienst und das hat er auch getan. Es ist ein Trankopfer.

Im Vergleich zu dem wirklichen Opfer ist es nur ein Trankopfer.

Es ist ein Ausdruck der Bescheidenheit übrigens, den er auch im Philippabrief einmal gebraucht wurde, von dem Opfer des Dienstes, der Philippa spricht und von sich selbst als dem Trankopfer, das noch darüber geschüttet wurde. Und er sagt, das eigentliche ist das, was ihr getan habt. Und hier wissen wir nicht ganz genau, was gemeint ist. Welches Opfer ist denn eigentlich gemeint, über das er als Trankopfer gesprengt wird?

Ist es der Dienst des Herrn Jesus im Ganzen?

Was der Herr Jesus getan hatte?

Einmal das Opfer natürlich, das er gebracht hatte. [01:06:03] Das Opfer, die Aufopferung des Herrn Jesus auch auf seinem Weg, in seinem Leben. Ihn dargestellt in diesem Mehl und in diesem Öl. Und

dass er sozusagen nur auch noch eine besondere Note durch die Treue seines Dienstes dazu gibt.

Wie immer es auch ist, es ist ein Ausdruck der Bescheidenheit hier bei ihm. Und doch klingt darin auch an, dass aller Dienst ein aufopferungsvoller Dienst sein sollte.

Denn das ist das bei ihm gewesen.

Ich werde schon als Trankopfer gesprengt und die Zeit meines Abschadens ist vorhanden. Ich habe den guten Kampf gekämpft.

Den guten Kampf.

Ich möchte auf eins aufmerksam machen. Er bringt ja hier drei Punkte.

[01:07:03] Ich habe den guten Kampf gekämpft. Ich habe den Glauben vollendet und ich habe den Glauben bewahrt. Drei Dinge.

Was nicht da steht, will ich eben mal sagen. Es steht nicht da.

Ich habe gut gekämpft.

Ich habe den Lauf gut vollendet.

Ich habe den Glauben gut bewahrt.

Es spricht nicht von dem, wie er es gemacht hat. Ja, das Gut steht nicht dabei. Der Kampf.

Es gibt einen guten Kampf, den wir alle kämpfen. Es kommt darauf an natürlich, wie wir ihn kämpfen. Das ist klar. Er hat einen guten Kampf gekämpft. Das Urteil über die Art und Weise, wie er gekämpft hat. Das Urteil darüber, wie er den Lauf vollendet hat. Das Urteil darüber, wie er den Glauben bewahrt hat, das überlässt er natürlich dem Herrn. Das hat er übrigens auch früher schon im 1. Korintherbericht geschrieben. Und am Ende sehen wir das auch, wem er es überlässt in dem Vers 8.

[01:08:05] Ja, den guten Kampf.

Es war ein Kampf, den er in der Tat hatte, in seinem ganzen Leben. Denken wir einmal an so manche Begebenheiten.

Wie viel Widerstand hat er empfangen. Wenn wir nur einmal das 11. Kapitel des 2. Korintherbriefes lesen, dann merken wir etwas von dem Kampf.

Dass er Verfolgung erduldet hat, er hat sie erduldet in der Nachfolge seines Meisters. Dass er geschlagen worden ist, mit 40 Hieben weniger einen, in der Nachfolge seines Meisters.

Dass er gekämpft hat gegen Irrlehre, als ein gehorsamer Diener seines Meisters.

Dass er gekämpft hat gegen Unmoral, 1. Korintherbrief.

[01:09:07] Entsprechend den Gedanken seines Meisters.

Dass er nicht immer geliebt war, mit dem was er alles anprangerte, das ist vielleicht wahr. Aber er hat gekämpft, den guten Kampf. Und er hat es getan, und das ist der gute Kampf, er hat es getan zur Ehre des Meisters. Er hat es getan zur Ehre des Herrn. Er hat es getan um der Heiligkeit des Herrnwillen.

Wenn er spricht davon, ich denke jetzt nur einmal an die Dinge, die er schreibt in 1. Korinther 5, in 1. Korinther 6. Wenn er die Dinge alle beim Namen nennt. Und wenn er davon spricht, was heiliger Wandel bedeutet. Und wie er das so vor ihr Herzen stellt. Und wenn er ihnen schreibt, den Römern, dass sie ein heiliges, gottwohligefälliges Schlachtopfer sein sollen.

[01:10:12] Dass das ihr vernünftiger Dienst ist. Dann sagt er ihnen noch viele Einzelheiten dazu. Dann hat er gekämpft darum, dass die Gläubigen diesen Weg gehen. Und er hat es getan, weil es um die Ehre des Herrn ging. Und er selber auch wollte einen solchen Weg gehen. Ein Weg der klaren Absonderung von Ungerechtigkeit und Bösen. Ein Weg, der wirklich die Übereinstimmung war mit den Gedanken und mit dem Herzen seines Herrn. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet. Ja der Lauf, jeder von uns hat einen Lauf.

Der kann länger und der kann kürzer sein.

Irgendwo ist der Augenblick da, wo er vollendet ist. Und dann ist dieser Augenblick, ich nehme mal einfach dein Bild. [01:11:03] Das ist nicht genau da gemeint, aber ich nehme das mal aus Offenbarung 4. Da heißt es da, dass der, da wird dieses Wort gebraucht von dem Engel. Der sagt zu dem Seher Johannes, komm hier herauf.

So ungefähr stelle ich mir das auch vor.

Wenn der Lauf vollendet ist, dann sagt Gott und jetzt komm hier herauf. Wir singen das in einem Lied.

Bald ist hier der Kampf beendet.

Bald der letzte Schritt getan.

Bald dein Tagewerk vollendet, immer kürzer wird die Bahn. Für ihn können wir sagen, dass das Tagewerk vollendet war.

Das was ihm aufgetragen war, was seinen Lauf betraf, das war vollendet. [01:12:02] Und das wusste er auch. Und dann sagt er, ich habe den Glauben bewahrt. Der Glaube, das ist nicht alleine der rettende Glaube, sondern ist das Festhalten an dem Herrn. Das Festhalten an diesem, seinem Herrn, dem er im Glauben verbunden war. Und dem er im Glauben gedient hatte. Diesen hat er bewahrt.

Er hat ihn nicht aufgegeben für anderes. Und dann kann er sagen, fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr, der gerechte Richter mir zur Vergeltung geben wird. Eine Krone.

Er sagt sozusagen, Timotheus, ich stelle dir das jetzt vor. Es geht darum, den guten Kampf zu kämpfen.

Es geht darum, den Lauf zu vollenden in Treue. Den Glauben zu bewahren. Aber ich sage dir auch etwas anderes. Das ist das, wenn ich zurückblicke. [01:13:02] Aber wenn ich nach vorne schaue, fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit. Timotheus, das ist etwas, das es wert ist, in Treue den Weg zu gehen.

Warum? Wir haben uns neulich schon mal darüber unterhalten. Diese Krone, die wir bekommen. Die Krone sozusagen, die der Herr dem Einzelnen geben wird. Sie wird etwas sein, was wir dem Herrn geben können. Es wird eine Auszeichnung sein, die wir ihm wiedergeben. Und alles das, was er empfängt, hier der Apostel Paulus, das wird er und so wie wir ihn kennen, wird er das alles mit großer Freude seinem Herrn wiedergeben. Und darum geht es ihm darum, etwas zu bekommen. Auch eine Krone der Gerechtigkeit zu bekommen. Und wir wissen auch, er hat ganz sicherlich auch die Krone des Lebens bekommen. Warum?

Wir lesen in dem Sendschreiben an Smyrna in Offenbarung 2.

[01:14:01] Sei getreu bis zum Tode und ich werde dir die Krone des Lebens geben. Derjenige der, und das ist eine besondere Krone, derjenige der treu gewesen ist und in seiner Treue auch noch den Tod erduldet hat, nämlich hier den Märtyrer Tod, dem wird der Herr eine besondere Krone geben. Da werden welche sein, die diese Krone haben werden. Und der Apostel Paulus ist darunter. Das schließen wir nicht in Gottes Wort, weil wir wissen ist, dass er auf der Straße von Rom nach Ostia, dass er dort enthauptet worden ist.

Für seinen Glauben, kurze Zeit hier nach. Und diese Krone, die er empfangen hat, hier die Krone der Gerechtigkeit, die darf er dann nachher seinem Herrn zu Füßen legen und ihn dadurch ehren. Und dadurch auch sagen, alles ist nur von dir.

Alles kam nur von dir.

[01:15:02] So wie wir es in einem der Lieder auch kennen.

Wie heißt es da am Schluss? Alles Herr bist du.

Das beginnt mit dem Wort und Stern auf den ich schaue. Und dann geht es am Schluss, alles Herr bist du.

Nichts ich, alles er.

Fortan liegt mir bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche der Herr der gerechte Richter mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tag. Der Herr ist gerecht.

Er wird alles genau richtig beurteilen. Weil er wusste, dass es die Krone der Gerechtigkeit geben würde. Welche Krone vielleicht auch noch? Jedenfalls würde der Herr ihn belohnen. Und das ist etwas, was wir hier nicht nur durch den Apostel Paulus belegt finden, sondern überhaupt.

[01:16:02] Sehen wir das immer wieder in der Schrift. Treue und alles was für den Herrn getan worden ist, findet seine Belohnung.

Die kleinste Sache findet ihre Belohnung.

Wenn wir das lesen in Matthäus 25. Wenn der Herr dort das Gericht an den Lebendigen ausführt. Da finden wir genau diese Seite.

Das ist zwar etwas anderes. Das geht ja darum, dass wer in das Reich eingeht. Aber da wird einer sagen, wann haben wir dich hungrig gesehen.

Wann haben wir gesehen, dass du durstig warst. Wann haben wir gesehen, dass du nackt warst und wir haben dich bekleidet. Und dann sagt der Herr, indem ihr es einem der geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan. Haben sie gar nicht gedacht.

Dass das direkt dem Herrn gegeben worden war. Und dass der Herr einfach Lohn gibt für jede Treue und für jeden Gehorsam.

[01:17:01] Ihr Lieben, für jeden Gehorsam, den wir üben.

Auch für jeden Gehorsam, den wir als Kinder unseren Eltern gegenüber üben. Für jeden Gehorsam der Schrift gegenüber. Gibt der Herr einen Lohn.

Es lohnt sich Gehorsam zu sein. Es lohnt sich zu dienen dem Herrn.

Wir bekommen Lohn und nochmal. Einen Lohn, den wir dann ihm geben können, um ihn zu ehren.

Der Herr der gerechte Richter, der alles wirklich kennt. Bis in die tiefsten unserer Herzen kennt er uns. Und er kennt auch alle Beweggründe, die wir hatten, bei dem was wir taten. Vielleicht haben wir ein großes Werk getan, aber der Beweggrund war schlecht. Dann sind wir den Lohn dahin.

Oder wie ein Bruder einmal sagte. Da ist jemand, der hat einen schönen Dienst getan. Und anschließend hatte den Dank und die Anerkennung von all den lieben Geschwistern bekommen. Und die hat er mit großer Genugtuung entgegengenommen.

[01:18:04] Wer versteht, wenn ich sage mit großer Genugtuung entgegengenommen. Tja, er hatte dann seinen Lohn.

Aber den Lohn hat er nicht vom Herrn bekommen. Dann hat er seinen Lohn von anderen gekriegt. Und er hat den von anderen. Und zwar nicht deswegen, weil die das gesagt haben. Das ist ja ihre Seite.

Aber dass er das alles für sich genommen hat. Mit großer Genugtuung genommen hat. Ja, das war schön, wie ich das gemacht habe, stelle ich auch jetzt fest. Und damit hat er seinen Lohn von dem Herrn verloren.

An jenem Tage, jener Tag.

Manch einer fürchtet sich vor jenem Tag. Auch manche Gläubigen fürchten sich vor jenem Tag. Wir brauchen uns vor diesem Tag nicht zu fürchten. Es ist der Tag, an dem der Herr Jesus alle Dinge ins Licht bringen wird.

Für uns Gläubige ist es der Tag, wenn wir bei ihm sein werden. [01:19:03] Und vor seinem Richterstuhl

dort stehen werden. Und wo dann alles offenbar wird. Was ein jeder getan hat, ist ja Gutes oder Böses. So viel lesen wir das ja deutlich im 2. Korinther 5.

Da ist es ganz allgemein gesagt. Aber wir werden alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden. Und da wird ganz deutlich, was du und ich getan und gedacht haben. Aber was für uns besonders tröstlich dabei ist, dass das dort eine Beurteilung unserer Beweggründe ist und Beurteilung unseres gesamten Weges nach der Sicht unseres Herrn, so wie er alles gesehen hat, vollkommen gesehen hat, so zeigt er es uns. Und wir werden dadurch in Übereinstimmung gebracht mit seinem Urteil. Wir werden dann erkennen, so war es. [01:20:02] Und wir werden sagen dann, ja genau so ist es gewesen.

Wir werden sehen, ja Herr, so war es. Und wir werden sehen, ja Herr, das hast du bewirkt. Und wir werden die große Liebe und Güte und Bewahrung und Barmherzigkeit des Herrn auf unserem Weg sehen. Und wir werden alles das so sehen, wie er es sah. Und wir werden dann, und das macht unser Glück auch aus, wir werden dann in voller Übereinstimmung mit unserem Herrn sein. Was wäre das auch für eine Zukunft, für eine Ewigkeit, wenn unsere Empfindungen, unsere Gedanken andere wären, als die, die unser Herr hat. Und deswegen kommt das. Und ist das gut, dass wir in Übereinstimmung gebracht werden mit seinen Gedanken. Und wir immer sagen, Amen, so ist es Herr, genau so ist es. Und wir werden glücklich sein dabei. Denn wir werden erkennen, und das wird uns auch sehr deutlich sein, [01:21:06] alle Ehre gebührte allein ihm. Und dann wird auch erkennbar, wie manche Dinge unverständlich für uns hier auf dieser Erde waren. Auch der Apostel Paulus wird manche Dinge besser sehen. Er wird dann erkennen, warum er damals an der Stadtmauer im Korb heruntergelassen werden musste. Er wird erkennen, warum er die 40 Schläge bekommen musste. Das es nicht nur die Bosheit der Menschen war, sondern das trotzdem Gott auf seiner Hand darin hatte. Er wird erkennen, warum er mehrfach Schiffbruch erleiden musste. Und er wird sagen, Herr, was sind das für wunderbare Wege, die du in meinem Leben, auch einem Leben der Leiden und der Trübsale hattest. Was hast du dadurch bewirkt?

Wie groß bist du? Und wie manch einer schon mal gesagt hat, das ist dieser Teppich, der von unten gesehen so unsauber aussieht, wo Fäden hin und her gehen. [01:22:02] Und wenn wir dann von oben einmal den Teppich sehen, dann sehen wir die ganze Schönheit des Musters. So wird das dann auch sein.

Ja, bei der Erscheinung an diesem Tag, nicht allein mir, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieben. Wir lieben dann, dürfen wir wirklich die Erscheinung des Herrn Jesus lieben, weil dann wirklich alles klar wird. Dann wird Licht sein über all unseren Beweggründen und Wegen. Und dann werden wir, ich sage es noch einmal, in Übereinstimmung mit unserem Herrn sein. Und das macht Glück aus.

Je mehr wir heute mit dem Herrn in Übereinstimmung sind, umso glücklicher können wir sein. Und wir verstehen, so wird es in der Zukunft sein. Und das ist auch etwas, was der Herr tut, weil er uns in Übereinstimmung mit sich haben möchte. Wir haben dann noch diesen Abschnitt gelesen, darauf will ich jetzt doch nicht mehr so eingehen. Eines vielleicht nur.

Der Apostel schreibt hier noch von einer Reihe anderer Diener. [01:23:04] Das muss er zum Schluss auch sagen. Sozusagen der Ausblick. Da spricht er von einem Demas.

Da spricht er von all denen, die dienen. Andere Diener. Und dann spricht er davon, dass er jetzt dort

stehen muss vor dem Kaiser. Und dass er dort ganz alleine ist.

Aber Timotheus, alle haben mich verlassen.

Keiner, das bedeutet ja nicht, dass keiner mehr zu ihm hielt an sich. Aber es war keiner mehr da, der den Mut hatte, mit ihm vor dem Kaiser zu erscheinen. Der Rache des Löwen, von dem die Rede ist.

Das war der Kaiser Nero übrigens. Ein großer Christenverfolger. Keiner war bereit, neben ihm zu stehen dort, wenn der Prozess gegen ihn kam. Aber einer war da. Und das sagt er ihm auch. Und das ist etwas an Vermächtnis, was er auch ihm, dem Timotheus weitergibt. [01:24:04] Nämlich, alle verließen mich, es werde ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich. Auf das durch mich die Predigt vollbracht werde. Und alle, die aus den Nationen hören möchten. Der Herr stand mir bei und der Herr hat sogar Großes noch getan. Er hat die Gelegenheit gegeben, dass ich das Evangelium predigen konnte. Das stelle man sich mal vor. Vor dem Nero hat der Mann das Evangelium verkündigt. Warum? Weil der Herr ihm beistand. Nicht weil Menschen dabei waren, die ihn stärkten. Und dann heißt es da zum Schluss.

Ich bin gerettet worden aus dem Rachen des Löwen. Der Herr wird mich retten vor jedem bösen Werk. Und bewahren für sein himmlisches Reich.

Ihr Lieben, das tut der Herr auch heute noch. Nicht nur für den Apostel Paulus. Er wird auch uns bewahren für sein himmlisches Reich.

[01:25:08] Der Herr wird uns dort einführen.

Der Herr wird uns bringen dort in diese Höhen voller Segen. Wenn aus der Fremd-Ich-Gerein, wie wir das in einem Lied singen. Und dann werden wir in ewiger Glückseligkeit sein. Und das was er dann hier anschließend sagt. Das wird dann auch unser Wort sein. Welchem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Dem Herrn gebührt die Herrlichkeit.

Für alle Wege die wir gehen mussten, die er uns geführt hat. Für alles was er bewirken konnte in der Mitte der Seinung. Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Nun sagen wir auch darauf, wer das so hören, Amen.

Genauso soll es sein.

[01:26:01] Genauso wird es auch sein.